

Informationsblatt März 2020

Schwerpunkt-Ausgabe zu «Nachhaltig Kirche leben»

////////// Umdenken im Umgang mit der Schöpfung //////////////////////////////////////

//////////////////////////////////// Synodenpräsident zur Klimakrise als Herausforderung //////////////////////////////////////

//// Interview mit dem Generalvikar zur Konzernverantwortungsinitiative ////

Editorial

In seiner Enzyklika «Laudato si» ruft Papst Franziskus zu einem fundamentalen Umdenken im Umgang mit der Schöpfung auf. Für ihn gehören der Schutz der Umwelt und die Bekämpfung der Armut zusammen. Damit ist die Marschrichtung vorgegeben, das Zeitgeschehen bestimmt die Dringlichkeit.

Als Katholische Kirche im Kanton Zürich wollen wir handeln. So hat der Synodalrat sich «Kirche nachhaltig leben» als Schwerpunkt für die laufende Legislatur gesetzt. Die konkrete Umsetzung wird durch bewährte Anlässe und Projekte wie beispielsweise die ökumenischen Impulsveranstaltungen oder das Umweltmanagementsystem «Grüner Güggel» fortgesetzt.

Vielversprechend sind zwei von Synodalrat und Generalvikar lancierte innovative Initiativen, die zusammen mit den Kirchgemeinden und Pfarreien realisiert werden. Einerseits sollen die gesamten CO₂-Emissionen von katholisch Zürich erfasst werden, um so messbare Ziele gegen den Klimawandel setzen zu können. Andererseits ermittelt eine breit angelegte «Nachhaltigkeitsumfrage» bei der kirchlichen Basis deren Erwartungs- und Einsatzbereitschaft sowie vor allem deren Ideenreichtum.

Wir wollen uns selbstbewusst auf den Weg machen und als gestärkte Gemeinschaft dem drängenden päpstlichen Aufruf folgen!

Daniel Otth



Foto: Peter Krupp

Daniel Otth ist Vize-Präsident des Synodalrats und verantwortlich für das Ressort Soziales und Ökologie.

Erklärtes Ziel des Synodalrats ist es, in der laufenden Legislatur zusammen mit den Kirchgemeinden nachhaltig Kirche zu leben. Auf dem Weg zu einer klimaneutralen Kirche sollen substantielle finanzielle Mittel in nachhaltige Prozesse und ...

Die ersten zwei Pflöcke sind eingeschlagen! Bereits im Januar trafen sich acht Pilot-Kirchgemeinden aus allen Dekanaten und die Verwaltung der Kirchgemeinde Winterthur an einem Kick-off Meeting zur Treibhausgas-Bilanzierung. Diese erstellen in den kommenden Wochen und Monaten eine CO₂-Bilanz für das Kalenderjahr 2019. Diese Bilanz soll mithilfe der Standardmethode (GHG Protocol) einen vollständigen Überblick über die Emissionsquellen ermöglichen.

Ende Februar hat der Synodalrat bei den Kirchgemeinden und Pfarreien eine Umfrage zum künftigen Engagement der Kirche für konkrete Massnahmen zur Bewahrung der Schöpfung lanciert. Die Umfrage richtet sich an alle Mitglieder von Kirchenpflegen, Pfarreiräten, Seelsorgerat und Synode sowie an alle Seelsorgenden, Mitarbeitenden und freiwillig Tätigen in den Pfarreien. Die breite Befragung ist sehr gut angelaufen. Über 500 Personen haben sich bereits rund zehn Minuten Zeit genommen und die Fragen beantwortet. Mit der Teilnahme an der Umfrage ist zudem ein kleiner Beitrag für das Klima verbunden. Der Rücklauf der Umfrage ist mit einem Baumschutzprojekt in Simbabwe verbunden. Für jede Rückmeldung wird ein Baum vor Entwaldung und Landverwüstung im Kariba-Waldschutzprojekt in Simbabwe geschützt.

South Pole als Projektpartner

Mit der Treibhausgas-Bilanzierung und der breiten Umfrage hat der Synodalrat den weltweit führenden Klimaschutz-Entwickler South Pole mit Hauptsitz in Zürich beauftragt. Seit 2006 unterwegs, unterstützt South Pole Firmen, Investoren und den öffentlichen Sektor bei der Umsetzung ihrer Nachhaltigkeitsziele. Das Unternehmen mit 18 Büros in aller Welt beschäftigt über 300 Nachhaltigkeitsexperten und entwickelt Projekte in den Bereichen erneuerbare Energie, Forst- und Landwirtschaft, Industrie und Haushalt.

Kirche als älteste globale Institution der Welt

Einer der Experten von South Pole in der Schweiz ist der Zürcher Nationalrat Bastien Girod. Obwohl nur indirekt im konkreten Projekt der Katholischen Kirche im Kanton Zürich involviert, meint Girod im Gespräch, dass seine Firma mit vielen weltweit tätigen Organisationen zusammenarbeitet. Die Kirche als älteste globale Institution der Welt mit einer so grossen Mitgliederbasis habe einen riesigen Hebel für den Klimaschutz und sei deshalb für South Pole ein Novum. Der grüne Nationalrat ist überzeugt, dass das Ziel einer klimaneutralen Institution von heute auf morgen via Kompensationsgeschäften mit Klimaprojekten möglich ist. Und das habe nicht wirklich mit einem modernen Ablasshandel zu tun, beantwortet er die entsprechende Frage. «Mit solchen Geschäften erreiche man tatsächlich konkrete Verbesse-



... Massnahmen investiert werden. Gestützt wird das Anliegen der Exekutive von der Synode und vom Generalvikar, die Firma South Pole leistet die Projektarbeit. Was ist zu tun? Auf was kommt es an? Alles nur Glaubenssache?

3

rungen, indem zum Beispiel Bäume angepflanzt oder vor der Abholzung geschützt werden. Klar ist, dass die Vermeidung und Senkung von Emissionen innerhalb der Institution einen längeren Atem brauchen.»

Verantwortliche der Kirche müssen überzeugen

Wichtig für die Erreichung des Ziels einer klimaneutralen Institution sei, so Girod, eine Bestandsaufnahme der Emissionen und der darauf aufbauende Massnahmenkatalog, wie dies für die Zürcher Kirche vorgesehen ist. «Entscheidend aber ist, dass in der Körperschaft, in den Pfarreien und Kirchgemeinden alle ans Ziel glauben und mitmachen. Konkret: Die Verantwortlichen der Kirche müssen mit gutem Beispiel vorangehen, die Mitarbeitenden motivieren, transparent informieren und den Austausch pflegen.»

Lieber einen Zug später als gar nie ankommen

Die abschliessende Frage «Nicht wenige sind der Ansicht, beim Klimaschutz sei der Zug schon längst abgefahren. Ist dies eine Glaubenssache?» beantwortet Bastien Girod so: «Nein, der richtige Zug ist tatsächlich schon weg. Wir hätten schon vor 30 Jahren entschieden reagieren müssen. Doch lieber einen Zug später, als gar nie ankommen. Klar ist aber: Umso stärker wir die Klimaerwärmung bremsen, umso mehr können wir Schaden an Natur und Mensch eindämmen.»

Der Schlussbericht mit den Resultaten wird Ende Mai vorliegen. Im Rahmen eines Workshops werden die Ergebnisse diskutiert sowie die nächsten Schritte beraten.



Foto: Christoph Wüder

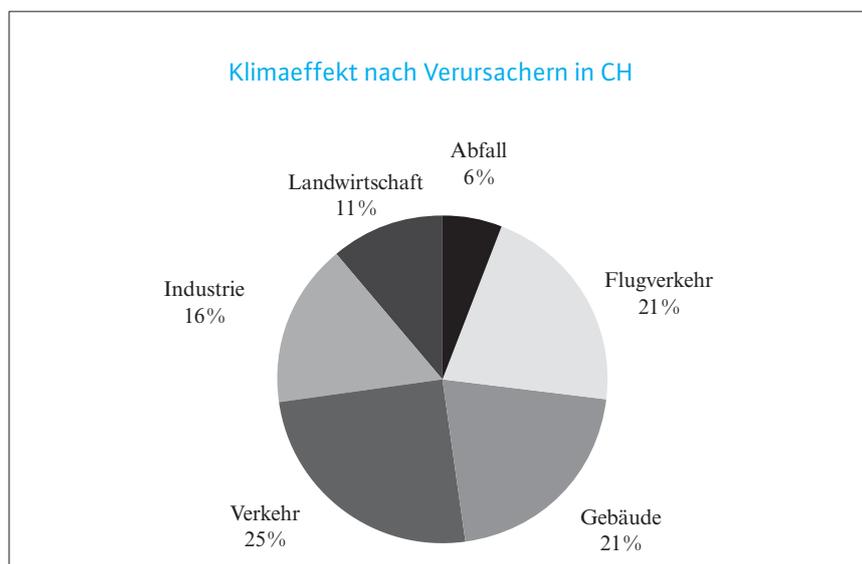
Solarpanels auf dem Kirchendach in Zürich Heilig Geist

Die negativen Auswirkungen des Klimawandels nehmen zu, trotz den mahnenden Berichten der Wissenschaft und Protesten der Jugend. Herausgefordert ist auch die Kirche, meint Synodenpräsident Felix Caduff.

Die CO₂-Konzentration - hauptverantwortlich für die Erderwärmung – steigt kontinuierlich an. Zwischen 1990 und 2010 stieg der Ausstoss von CO₂ weltweit um etwa 25%. Währenddessen wuchsen die CO₂ – Emissionen aus dem Flugverkehr gar um 70%. Ermöglicht wurde ein solch exponentielles Wachstum durch Subventionen, fehlende Besteuerung (Mehrwertsteuer, Kerosinsteuer) und die stark zunehmende Mobilität. Die fatalen Auswirkungen trägt die Allgemeinheit (Klima, Gesundheit).

Wenig hoffnungsvolle Aussichten

Die australische Regierung negiert weiterhin einen Zusammenhang zwischen dem Klimawandel und den verheerenden Bränden und der Trockenheit im Land. Der Kohleabbau hat Vorrang. Norwegen, Türkei und Israel haben an ihren Meeresküsten neue Ölquellen entdeckt, die sie in den nächsten Jahren fördern wollen. Auch die grössten Verursacher von Treibhausgasen foutieren sich um das Hauptziel des Pariser Abkommens, die Erwärmung seit der Industrialisierung auf 1.5 Grad zu begrenzen. China setzt weiterhin auch auf Kohle, und für die gegenwärtige amerikanische Administration gibt es gar keinen Klimawandel. Der brasilianische Präsident Bolsonaro reklamiert die Hoheit seines Landes über das Amazonas-Gebiet, welches dank seines Regenwaldes die Lunge (Reduktion des CO₂) unserer ganzen Erde darstellt. Er setzt die wirtschaftliche Ausbeutung (Brände und Abholzung) in den Vordergrund.



Nachhaltige Entscheide des Nationalrats?

Ist der Kumulationspunkt nicht bereits überschritten? Für die Klimaforscher ist klar: Ohne eine radikale Umkehr und Transformation der Wirtschaft kann der Kippschalter nicht mehr gedreht werden. In der Frühlingsession des Nationalrats wird das CO₂-Gesetz nochmals behandelt. Es ist zu hoffen, dass nachhaltige Beschlüsse gefasst werden, denn die strukturell-politischen Massnahmen sind vorrangig für eine wirksame Reduktion der Treibhausgasemissionen. Die aktuelle Statistik des Bundes gibt Auskunft über die Hauptverursacher des Klimaeffekts.

Wichtige Zielsetzungen für die Kirche

Welchen Beitrag kann die Katholische Kirche des Kantons Zürich zur Bewältigung der Klimakrise leisten? Obwohl der Katholischen Kirche des Kantons Zürich noch keine verlässlichen Daten über ihren ökologischen Fussabdruck vorliegen, scheint klar zu sein, den Fokus auf folgende noch differenziert auszuarbeitenden Zielsetzungen zu richten:

- Kontinuierliche Reduktion der fossilen Energieträger bei Gebäuden.
- Die Beschaffung von Gütern und Dienstleistungen sowie Nahrungsmitteln sind nach klimaschonenden und ökologischen Kriterien auszurichten.
- Bei der Mobilität sind emissionsärmere Verkehrsträger zu wählen.
- Bei der Finanzbewirtschaftung sind strikte ökologische und nachhaltige Prinzipien zu beachten.



Foto: zN/g

Solarpreis 2019 für die katholische Kirche in Ebmatingen.



Foto: Aschli Rutz

Felix Caduff, Präsident der Synode.

Umweltanliegen im Fokus

Für die nächste Sitzung der Synode vom 2. April hat der Synodale Erwin Hollenstein eine Motion mit dem Titel «Klima- und Umweltmassnahmen in der Katholischen Kirche im Kanton Zürich mit dem Ziel Netto-Null CO₂-Emissionen bis 2050» eingereicht. Der Vorstoss will den Synodalrat beauftragen, bauliche Massnahmen der Kirchgemeinden, die zur Reduktion des Energieverbrauchs und der CO₂-Emissionen beitragen, mit einem Beitrag von 50% der Gesamtkosten zu unterstützen. Zu diesen Massnahmen zählen beispielsweise die Erstellung von Photovoltaik- und Solaranlagen, die Nutzung von Erdwärme und die Optimierung von Gebäudeisolationen.

Auch der nächste Stamm vom 14. Mai – ein interner Informationsanlass der Synode – steht ganz im Zeichen des Klimawandels. Die Synodalen lassen sich über Fakten zur Klimakrise und laufende Massnahmen der Katholischen Kirche im Kanton Zürich orientieren und diskutieren im Rahmen eines Podiums über das kirchliche Engagement.

Gemäss der Enzyklika «Laudato si» von Papst Franziskus gehören bei der Bewahrung der Schöpfung der Umweltschutz und die Armutsbekämpfung zusammen. Darum unterstützt Generalvikar Josef Annen die Konzernverantwortungsinitiative.

Infoblatt: Sie unterstützen die Konzernverantwortungsinitiative (KoVi) mit Bild und Text auf deren offizieller Website. Warum?

Josef Annen: Die katholische Kirche ist weltweit tätig. Ortspfarrerien überall auf der Welt und international wirkende Hilfswerke wie Fastenopfer und Caritas berichten über Missstände in einzelnen Ländern. Auch über Schweizer Firmen, die hier geltende Standards im Ausland nicht einhalten. Die KoVi verlangt nichts anderes, als dass die Konzerne die Menschen- und Umweltrechte auch im Ausland respektieren. Es kann doch nicht sein, dass der Agrarmulti Syngenta in Indien Pestizide verkauft, die in der Schweiz verboten sind. Oder dass Schweizer Rohstofffirmen zum Beispiel in Südamerika Bauern von ihrem Land vertreiben, um noch bessere Geschäfte machen zu können.

Wie begegnen Sie dem Vorwurf, Kirchen und ihre Vertreter hätten sich aus der Politik herauszuhalten?

Die Kirche vertritt das Evangelium. Und dieses hat Botschaften wie Menschenwürde und Gerechtigkeit. Wenn also Menschenwürde und Gerechtigkeit, wo immer auf der Welt, nicht respektiert werden, mischen wir uns ein. Die Wirtschaft ist für die Menschen da und nicht umgekehrt.

Gegner bezeichnen die Initiative als kontraproduktiv und warnen insbesondere vor einer Schwächung des Wirtschaftsstandorts Schweiz. Was antworten Sie darauf?

Wenn die Schweiz von Unrecht im Ausland profitiert, stimmt etwas nicht. Anständiges Wirtschaften kostet und zahlt sich mittel- und langfristig aus. Die Initiative will die international tätigen Unternehmen verpflichten, hier geltende Regeln auch im Ausland einzuhalten. Wenn also Wirtschaftsorganisationen und Konzerne behaupten, die Initiative sei unnötig, weil die Standards bereits eingehalten würden, verstehe ich nicht, warum sie dann so viel Angst haben vor dieser Initiative und diese mit so viel Geld bekämpfen.



Was sagen Sie zum Vorwurf der Verrechtlichung, die angeblich den Dialog zwischen Unternehmen und Betroffenen abwürgen soll?

Die Unternehmen müssen für ihr Tun haftbar gemacht werden, einige machen sonst nichts oder zu wenig. Andere Länder kennen die Forderungen der KoVi bereits, warum sollten diese nicht auch in der Schweiz umsetzbar sein? Zudem: Kleinere und mittlere Firmen sind nur dann von der Initiative betroffen und mitverantwortlich, wenn sie auch im Ausland wirtschaftlich aktiv sind.



Sind Sie schon auf Ihr Engagement angesprochen worden?

Ja, natürlich. Einer meinte, ich könne ja nicht anders, ich sei schliesslich ein Kirchenmann. Ich habe ihn dann darauf aufmerksam gemacht, dass auch er ein Mitglied der katholischen Kirche ist.

Hinter der Konzernverantwortungsinitiative stehen Hilfswerke, Menschenrechts-, Umwelt- und kirchliche Organisationen. Müsste nicht die ganze Kirche hinter den Anliegen der KoVi stehen?

Selbstverständlich! Ich rufe alle Pfarreien und Kirchgemeinden auf, sich für die Initiative zu engagieren. Es sind noch viel zu wenige. Eine Möglichkeit ist, sich einem Lokalkomitee anzuschliessen oder eine Info-Veranstaltung (Film) in der Gemeinde zu organisieren. Zusätzlich kann jede/jeder persönlich mit eigenem Bild und Text auf der Website www.kirchefeuerkonzernverantwortung.ch/ seinen Beitrag dazu leisten.



Foto: zVg

Josef Annen, Delegierter des Apostolischen Administrators für die Bistumsregion Zürich/Glarus: «Ich unterstütze die Konzernverantwortungsinitiative, weil ein Menschenleben vor Profit kommt.»

14. März **Pastoralkongress 2020 mit Megatrends**

Megatrends verändern Welt und Gesellschaft rasend schnell. Wollen wir als Kirche für die Gesellschaft relevant bleiben und uns den Herausforderungen der Megatrends stellen? Was sind wir bereit, loszulassen? Was wollen wir bewahren? Diesen Fragen widmet sich der diesjährige Pastorkongress des kantonalen Seelsorgerats für Seelsorgende, Mitglieder von Pfarreiräten, Kirchenpflegen und Interessierte. Schwester Ingrid Grave skizziert Gedanken zu einer zukunftsfähigen Kirche, Georges T. Roos präsentiert Megatrends. 9 bis 16 Uhr, Centrum 66/Hirschengraben 66, Zürich

www.zhkath.ch/kirche-aktuell

20.–28. März **Wasserwoche in der Wasserkirche**

Am 22. März ist Weltwassertag. Und es wird 10 Jahre Menschenrecht auf Wasser gefeiert, nachdem die Staatengemeinschaft den Zugang zu sauberem Wasser und zu sanitären Einrichtungen zum Menschenrecht erklärt hat. Wie steht es um dieses Recht auf Wasser – weltweit, aber auch bei uns in der Schweiz? Welche Herausforderungen stehen uns bevor? Die Ausstellung «Wasser – ein Menschenrecht» der Blue Community Schweiz und verschiedene Abendanlässe in der Zürcher Wasserkirche gehen diesen Fragen nach. Ausstellung mit Vernissage und Apéro (20. März) und weiteren Veranstaltungen, Wasserkirche, Limmatquai 31, Zürich

www.heks.ch/weltwassertag

26. März **Fachtagung zu Jugend und Arbeit**

Die Arbeitswelt ist im Wandel. Die diesjährige Fachtagung mit dem Titel «Identitätsentwicklung in einer sich wandelnden Arbeitswelt» stellt Fragen zur Entwicklung von persönlicher und beruflicher Identität von jungen Menschen. Zwei Referate beleuchten das Thema aus gesellschaftlicher und organisatorischer Sicht. Vertiefungs-Workshops, Poetry Slam (mit Lisa Christ) und Podiumsdiskussion runden das Programm ab. Zu den Organisatoren des Anlasses gehören u.a. die Jugendseelsorge, kabel, okay zürich, die Paulus Akademie und die reformierte Landeskirche.

8.30 bis 15 Uhr, Centrum 66/Hirschengraben 66, Zürich, Kosten: CHF 100 (inkl. Stehlunch)



Foto: Adobe Stock

